Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 6 (1916)

Heft: 1

Rubrik: Allgemeine Rundschau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben, daß der helle, flare Kreis das Objeftiv ganz decken wird, mit genügend Zwischenraum, damit der Borfüh= rende ein scharfes Bild erzielen könne, und dort, wo das Objektiv die Lichtstrahlen auffängt, wird das Maximum von Licht vorhanden sein. Dadurch, daß dieses höchste Licht gleichmäßig auf die Oberfläche der Empfangslinse verteilt ist, erfolgt auch eine gleichmäßige Kreuzung der Strahlen im Objeftiv und später außerhalb desselben.

Bei Objektiven mit großer Brennweite fällt der Lichtitrahl, der die Empfangslinse trifft, nicht überall recht= winklig, beim Verlassen des Objektivs ist er ein divergierender runder Regel. Diese Umwandlung erfolgt durch die Kreuzung im Objektiv. Die Strahlenppramide hat ei= nen Zerstreuungswinkel, der im Verhältnisse zum Brenn= punkte des Objektivs steht, die in divergierender Form in das Objettiv eindringenden Strahlen weisen einen langen, schmalen Winkel auf. Objektive mit kurzer Brennweite zerstreuen die Strahlen rapider, die Winkel stehen daher in besserm Verhältnis zu einander. Auf jeden Fall ist aber sonst bei gleichen Bedingungen ein Objektiv mit grofferm Linsendurchmesser zu wählen.



# Allgemeine Rundschau.

000

### Schweiz.

"Eden=Theater" in Zürich. (C.=Rorr.) Das neue Lichtspieltheater am Rennweg darf fich sehen lassen. Daß in dem geräumigen, hohen, 250 Personen Platz gewährenden Theaterbau denoch eine intime Stimmung herrscht, deutet auf einen vorzüglichen Innenarchitekten, der mit gegebenen Verhältnissen fünstlerisch und dennoch zweckmäßig umzugehen versteht. Die günstig angebrachten Ausgänge und die feuersichere Operateurkammer garantieren ängst= lichen Seelen umbedingte Beruhigung. Der ausgezechnete Projektionsapparat hat seinen Standort hinter die Lein= wand, "die die Welt bedeutet", verlegt und erspart uns damit den zweifelhaften Genuß des Klapperns und der den Luftraum beleuchtenden Strahlenbündel. Auf diese Beise ist es auch ausgeschlossen, daß wir mitten in der schönen Szene plöplich Schatten riesenhafter vorbeiziehen= der Damenhüte erblicken. Die Programme dieses neuen Theaters find gut. Daß die Theaterleitung ganz befonders die Naturaufnahmen betont und "Dramen", die nach Blut und Hintertreppe riechen, mit feinem Geschmack meidet, ist fehr erfreulich. Rur weiter auf dieser Bahn, dann wird der Kinematograph wirklich jene Würde erlangen, die ihm als eine der genialsten Errungenschaften des vorigen Jahrhunderts gebührt! Die liebenswürdige Damenka= pelle umgibt den Zauber der lebenden Ppotographie mit angenehmen Klängen.

#### Ausland.

Düffeldorf.

rung der Interessen der Kinematographie, daß das voll= ständige Verbot von Buntdruck-Plakaten nach Rücksprace mit den zuständigen Stellen wieder aufgehoben worden ift. Es werden in Zufunft bunte Plakate, die rein figurlige und landschaftliche Bilder zeigen, zum Aushang im Korps= bezirk zugelaffen.

- Bien. Neu eingetragen wurde die Firma Kino= Betriebsgesellschaft m. b. H. Gegenstand des Unternedmens: Erwerb, Betrieb und Berfauf von Kinos, ferner Erzeugung und Verleihung von Films fowie Betrieb al= ler einschlägigen Geschäfte. Höhe des Stammkapitals &r. 60,000. Geschäftsführer ist Hans Dopler, Kaufmann in Wien, 1., Rabensteig Nr. 3. Vertretungsbefugt ist der Geschäftsführer.
- Das Wiener "Koloffeum", das liquidiert hat, foll in ein Kino umgewandelt werden, als dessen Leiter der Wiener Kritifer und Schriftsteller Alfred Deutsch-German in Aussicht genommen ift.
- Ropenhagen. Die Bild-Filmfabrif Aftieselskabet Dania Bio-Kilm-Kompagni, Körregade 24, beschloß in einer Hauptversammlung anfangs Dezember 1915, das Attienkapital von 500,000 Kronen auf 100,000 Kronen heradzuschreiben und neues Kapital von 100,000 Kronen durch Ausgabe von Vorzugsaftien anzuschaffen, wovon 90,000 Aronen schon gezeichnet sind. Der Betrieb soll anfangs 1916 von Neuem beginnen. — Durch die Auftionsfirma M. N. Holm wurden eine Menge Kulissen, Dekorationen zu mittelalterlichen Stücken, Juventar, Theaterfostime, ein finematographischer Apparat etc., die anscheinend von dieser Firma herriihren, versteigert.
- Stockholm. Der Berlag des schon vor bald zwei Jahren eingegangenen Fachblatts für Kinematographie "Biograftidningen", eine seit langem in Liquidation getretene Aftiengesellschaft, wurde in Konfurs erklärt. Aftiva (unsichere Außenstände) 2000 Kronen, Passiva 11,360
- Bathé Frères in Schweden. Die drei großen Filmnerleihfabriken A.=B. Svenska Biografteaterns Filmbera, A.-B. Svenska Filmkompaniet und A.-B. Fribergs Filmbyra, haben die seit 1. Juli bestehende Blockade gegen die Stockholmer Filiale von Pathé Frères nach Unterhandlun= gen aufgehoben, wie sie durch Rundschreiben vom 4. De= zember mitteilen, da ihre Grundursachen jetzt beseitigt sind. Die französische Firma tritt von neuem der schwedischen Konvention bei, welche bezweckt, Wettbewerbs= und Kre= ditverhältnisse sowohl unter Kinobesitzern wie Filmverlerhern zu regeln und größere Gleichmäßigkeit, gute Ord= nung in den Filmlieferungen zu schaffen.
- Die gesamte dänische Filmansfuhr nach England und dem britischen Kolonialreich muß vorläufig ruhen, weil auf Befehl des brit. Home-Office das englische Generalkonsulat in Kopenhagen sich weigert, sein Visum auf die Ursprungszeugnisse für dänische Films zu geben. Die Maßregel ist eine unangenehme Ueberraschung für die du= nische Filmindustrie, denn allein Nordisk Film Co. zum Wir erfahren aus dem Sefretariat Beispiel exportiert jährlich etwa 800,000 Meter Films nach des Provinzialverbandes Rheinland Bestfalen zur Bah- England. Zu dieser Magnahme erklärt der englische Ge-

neralkonful felbst, man müßte sehr weitgehende Atteste verlangen, daß kein Film, weder direkt noch indirekt, mit Deutschland in Berührung gewesen sei.



Silmbeschreibungen.

(Dhne Berantwortlichfeit der Redaftion.)

## "Die Schaffnerin der Linie 6"

Guftav Schönwald (als Regisseur) geschaffen wurde und gerade zur Jettzeit als dramatischer Weihnachtsfilm unstreitig ein aktueller Kassenschlager zu nennen ist. — Außer der spannenden Sandlung, die das Interesse des Publi= fums bis zum Schlusse wach hält, find insbesondere die Originalaufnahmen — mit Genehmigung der Direktion aus dem Betriebe der Berliner Straßenbahn von hervor= ragender Naturtreue und dazu angetan, dem Laien etn lehrreiches Bild diefes umfangreichen Apparates zu geben. — Der Film behandelt das Schicksal eines jungen Willen der Eltern tropend, treu bleibt und sich selbst nicht schent, nachdem fie das Elternhaus verlaffen, als "Schaffnerin" auf eigene Füße zu stellen. — Der Bater, der Fabrikbesitzer Rückmann hat es verstanden, aus kleinen Anfängen sich emporzuarbeiten zu einem wohlhabenden Mann, der freudig für seine Famile schafft. Sein ganzer Stolz find seine beiden Töchter Bera ("Die Schaffnerin") und Ilse. Besonders Bera, die ältere, steht seinem Ber= zen nahe. Er weiß, daß der sehr begüterte Affessor Söhne sich für sein Kind interessiert, und er ist auch gar nicht sehr erstaunt, als ihm dieser eines Tages seine Aufwartung macht und um die Hand Veras anhält. Was fümmert es ihn, daß sein Buchhalter Herwig, diefer so prächtige Mann, der es in seinem Betriebe vom Lehrling bis zur höchsten Vertrauensstellung gebracht hat, wichtige Konferenzen mit ihm nachsucht, nein, für ihn gibt es im Augenblicke nur das Glück des Kindes. Freudig drückt er dem Affeffor die Hand und gibt ihm das Jawort. Die Mutter zweifelt nicht, daß ihr Kind gern den Antrag annehmen wird, und sie läßt die Tochter ins Zimmer rufen. Bera erscheint. Ihr Herz krampft sich zusammen, sie droht zu wanken, aber die vom Bater ererbte Energie und Seelenstärke halten fie aufrecht. Ruhig hört sie die Wortedes Vaters mit an. Gern möchte sie den Elern auch jetzt die gehorsame Tochter sein. Aber nur für einen Augenblick kämpft sie in ih= rem Innern, dann lehnt sie kurz und bestimmt den An= trag des Affeffors ab. Die Eltern find außer sich, sie kön= nen sich keine Erklärung für das Benehmen Beras geben. Alls fie stolz das Zimmer verlassen hat, bleibt ihnen nichts, als sich bei dem Affesson zu entschuldigen und ihn auf spä-Jawort der Eltern erhalten? Bera scheucht dem Geliebten nem lustigen Ding, hat Bera es angetan. Sie selbst ist

die Sorgen von der Stirn und innig umschlingt fie ihn. Da öffnet sich die Türe und der Bater sieht seine Tochter eng geschmiegt an die Bruft Herwigs. Nun gibt es kein Entrinnen, sie gestehen dem Bater ihre Liebe und ihren Schwur, sich nie zu verlassen. Der ganze Stolz des gofränkten Vaterherzens bäumt sich auf. Wütend weist er Herwig die Tür und zieht seine Tochter hinüber zur Mut-Nicht deren herzliches Zureden, nicht die väterli e Macht, vermögen es, Veras Willen zu beugen. Sie wird für ewig dem Erkorenen treu bleiben. Sie enteilt, in den Garten hinaus. Da nahen sich Schritte. Es ist Hern der Abschied von ihr nehmen will. Abschied, wenn sie es will für ewig. Noch einmal schwören sich die Liebenden Trene fürs Leben, und tränenden Auges blickt fie det Ein echtes Volksstück, das hier von Julius Urgiß und Manne nach, der nun hinauszieht, für fie zu schaffen.

Unerträglich eilen die Tage für Vera hin. Kein libendes Wort hört fie mehr. Und dazu die Sorgen une Herwig, dem es noch nicht gelungen ist, eine einigermaßen auskömmliche Stellung zu finden. Immer greifbarer bil= det sich der Plan, und endlich ist ihr Entschluß unverring bar fest gefaßt. Sie wird den Kampf mit dem Leben school bestehen. Aus dem behaglichen, väterlichen Seim zieht sie in das Getriebe der Großstadt. Unbemerkt glaubt fie das vonschleichen zu können, aber das liebende Mutterauge verfolgt sie. Wohl will im letten Augenblick die Mutter Mädchens, welches treu dem Manne seiner Bahl, dem sie noch zurückvelen, doch da tritt der Bater dazwischen, und gebieterisch überläßt er seine Tochter der selbst ge= wählten Zufunft.

Im vierten Stock eines einfachen Hauses hat sich Vera von einer Zimmervermieterin ein fleines Stübchen gemie= tet. Täglich bewirbt fie fich um eine Stellung, doch immer wider muß sie unverrichteter Sache den Tag beschließen. Ihre geringen Barmittel sind erschöpft. Da kommt sie garzufällig an dem Hause vorbei, in dem die Direktion de Straßenbahn ihren Sit hat. Die große Menschenansamme lung vor dem Tore des Hauses fesselt sie so, daß sie stehen bleibt und da erst gewahr wird, daß es ausschließlich sol e Frauen find, die fich dort angesammelt haben. Interessier! fragt sie, was hier denn vorgeht, und sie erfährt, daß sich diese Frauen um eine Stellung als Schaffnerin bei de Straßenbahn bewerben wollen. Da kommt ihr der Gedan "vielleicht kann man dich auch verwenden." Und mit die Strom verschwindet sie in dem großen Gebäude. Viel ifrer Vorgängerinnen werden abgewiesen, wenige werd ::: eingestellt. Zitternd tritt sie vor den Beamten, aber rub i und bestimmt hält sie der Prüfung stand. Gottlob, and fie wird angenommen. Und am nächsten Tage nun to fie den ersten Beg in den neuen Beruf an. Das Rief hafteste des Bahnhofes, der emsige Betrieb dort vern ren sie fast, und wie im Traum wird sie der Lehrsche nerin übergeben. Aber die liebenswürdige Art, wie von dieser empfangen wird, bringt Bera in die Wirkl feit zurück, und mit Lust und Liebe geht sie nun durch 🗽 große Wagenhalle in die Fahrschule. Dort wird sie in Schar der Schaffnerinnen eingereiht und horcht aufme fam auf das, was der Bahnhofvorsteher sie unterrich ter zu vertröften. Bera ift eiligst in das Bureau ihres Der Theorie folgt schnell die Praxis, und die leicht begre Bater geeilt, hin zu jenem Manne, dem schon lange ihr fende Bera ift bald mit der Ausbildung fertig. Man hat Berg gehört. Herwig ift entsett. Wird er jemals das fie lieb gewonnen. Besonders der Schaffnerin Grete, ci-